

Westfälische

ZEITUNG FÜR



14°
6°

Wechselnd bewölkt.
Gebietsweise Regenschauer,
nur selten Gewitter.

IM WESTEN

Lange Haftstrafen wegen des
Todes der kleinen Lea Sofie



HEUTE IM LOKALTEIL

Affengehege in neuem Glanz



MÜNSTER. Das Zuhause der Gorillas, Schimpansen und Rot-scheitelmangaben im Allwetterzoo ist wie neu: In den vergangenen Monaten ist das Affengehege im Affricaneum von Grund auf saniert worden. Auch der Gorilla-Nachwuchs fühlt sich in den erneuerten Anlagen rundum wohl. | 7. Lokalseite

Lesen verkürzt Knast-Zeit

MÜNSTER. In Strafanstalten gibt es besonders viele Menschen, die nicht lesen und schreiben können. Darum wird jetzt darüber diskutiert, dass Gefangene durch das Lesen von Büchern ihre Strafe reduzieren können. Die hervorragend bestückte Bibliothek in der JVA Münster würde dafür beste Bedingungen bieten. | 3. Lokalseite

Pkw-Brandserie wohl Vandalismus

MÜNSTER. Der Chef der münsterischen Feuerwehr, Benno Fritzen, vermutet, dass es sich bei der jüngsten Pkw-Brandserie um Vandalismus handelt. Dass eine politische Motivation oder ein psychisch kranker Einzeltäter hinter den Bränden stecken, sei eher unwahrscheinlich. | 4. Lokalseite



Die Entsch...

Bayern und der BVB gerüstet

Noch eine Pressekonferenz, noch ein Training, dann geht es endlich los: Bei Borussia Dortmund und Bayern München laufen die letzten Vorbereitungen für das erste „German Endspiel“ der Champions League.



wn.de // immer besser informiert

Ihr Draht zu uns: 02 51 / 690 - 0
Montag bis Freitag 6-20 Uhr, Sa 6-12 Uhr

Das Ge

WN, 25.05.2013

MÜNSTER

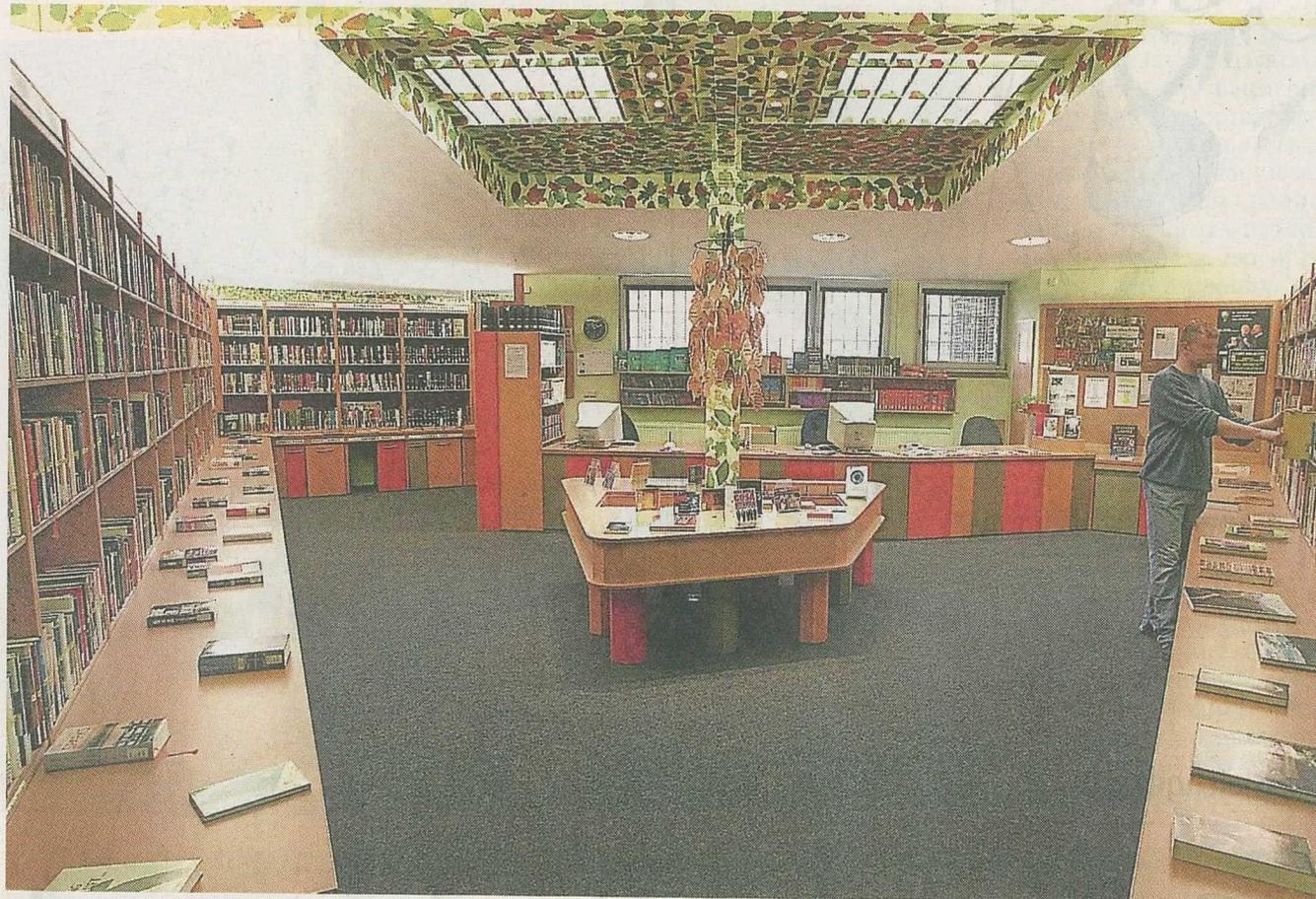
Lesen befreit

Gefangene sollen mit Büchern Strafe mindern können – in der JVA herrschen dafür gute Bedingungen

Von Karin Völker

MÜNSTER. Wenn diese Idee, Wirklichkeit wird, dann schlummern in der Bibliothek von Gerhard Peschers viele Jahre Freiheit. Hier reihen sich Tausende Bücher in den Regalen, Lesestoff in Hülle und Fülle. Die von Peschers betreute Bibliothek befindet sich in der JVA an der Gartenstraße, und vier Fünftel der dort einsitzenden Gefangenen statten dem hellen Raum regelmäßig Besuche ab. Lesen soll nach Vorstellung mancher Experten im Strafvollzug möglicherweise bald buchstäblich frei machen: Häftlinge, die Bücher lesen und über das Gelesene selbst etwas schreiben, sollen früher entlassen werden; ein Vorschlag, der in der jüngsten Ausgabe der Zeitschrift „Neue Kriminalpolitik. Forum für Kriminalwissenschaften, Recht und Praxis“ nachzulesen ist.

»Das Problem des Analphabetismus



Die Bibliothek im Gefängnis an der Gartenstraße ist vorbildlich – hier muss niemand Analphabet bleiben. Foto: Jürgen Peperhowe



lernen Bildgebungsverfahren.

Foto: UKM

t für die Veranstaltung die
- Ärztliche Leiterin für kom-
- plementäre Onkologie am
- Universitätszentrum für Tu-
- morerkrankungen nach
- Münster kommen. Dr. Jutta
- Hübner wird darüber infor-
- mieren, wie ergänzende The-
- rapieverfahren die erprobte
- Krebs-Standardtherapie be-
- gleiten können. Diese Frage
- beschäftigt viele an Krebs er-
- krankte Patienten, die ver-
- ständlicherweise nichts un-
- versucht lassen möchten,
- eine Heilung zu erzielen.

Erstmals besteht im An-
- schluss an die Vorträge Ge-
- legenheit, in kleinen Gruppen
- mit den Referenten einzelne
- Fragen zu vertiefen. Als Ge-
- sprächspartner stehen dabei
- zusätzlich zur Verfügung
- n Prof. Dr. Gudrun Schneider,
- r, Leitende Oberärztin an der
- Klinik für Psychosomatik
- und Psychotherapie, sowie
- die Professoren Hans-T. Eich-
- li- (Direktor der Klinik für
- Strahlentherapie und Radio-
- n. onkologie) und Uwe Haver-
- h- kamp (Leitender Medizin-
- physiker am UKM).

Die Teilnahme an der Ver-
- anstaltung ist kostenlos, die
- Moderation übernimmt der
- Chefredakteur unserer Zei-
- tung, Dr. Norbert Tiemann.

existiert in den Straf- anstalten verschärft.«

Peter Hubertus

Vier Tage Straferlass pro
Buch werden diskutiert. Ein
Vorschlag, der in Brasilien
erprobt wird, wie Biblio-
theksleiter Peschers berich-
tet. Dieser Anreiz hilft in
dem lateinamerikanischen
Land, ein dort sehr massives
Problem anzupacken. Viele
Gefangene können nicht le-
sen und schreiben – und
wenn sie dies im Vollzug le-
ren, hilft ihnen das später, in
Freiheit besser zurechtzu-
kommen.

Doch Brasilien ist überall,
„auch in Münster an der
Gartenstraße“, weiß Pe-
schers. Auch hierzulande ist
Analphabetismus ein Prob-
lem. Peter Hubertus, Vorsit-
zender des Bundesverbandes
Alphabetisierung, der am
Donnerstag in der JVA
Münster eine Ausstellung zu
diesem Thema eröffnete,

nennt Zahlen: Nach einer
Studie von 2011 leben in
Deutschland 7,5 Millionen
Analphabeten, in der Grup-
pe der Deutschsprachigen
im erwerbsfähigen Alter gibt
es 14,5 Prozent sogenannte
funktionale Analphabeten.
Diese Menschen, die die
Schule längst hinter sich ha-
ben, sind nicht in der Lage,
mehr als kurze Sätze oder
einzelne Worte zu entziffern,
geschweige denn selbst zu
schreiben.

„Das Problem existiert in
den Strafanstalten ver-
schärft“, so Peter Hubertus.
Hier wird geschätzt, dass
knapp die Hälfte aller Gefan-
genen nur sehr geringe oder
keine Fähigkeiten im Lesen
und Schreiben haben. „Im
normalen Leben können
sich die meisten Analphabe-
ten mit Hilfe anderer Perso-
nen durchmogeln, ohne auf-
zufallen“, illustriert Huber-
tus. Damit ist im Knast
Schluss: Hier ist jeder erst
mal auf sich allein gestellt,

muss Anträge stellen, For-
mulare ausfüllen. „Dadurch
merken wir meistens, wer
nicht oder fast nicht schrei-
ben kann“, sagt Nicole Hill-
mann, die in der JVA
Schreib- und Lese-Kurse or-
ganisiert. Die JVA ist bun-
desweit eine von fünf Mod-
ellstrafanstalten, in denen
vom Bundesministerium für
Bildung und Forschung ge-

förderte Konzepte zur Al-
phabetisierung gefördert
werden.

Die Bedingungen, als In-
sasse an der Gartenstraße
buchstäblich noch An-
schluss zu finden, sind ver-
gleichsweise hervorragend.
Eine Bibliothek wie hier fin-
det sich in wenigen deut-
schen Strafanstalten. Im
Jahr 2007 wurde die Büche-

rei bundesweit gar zu Biblio-
thek des Jahres gekürt.

Gerhard Peschers findet es
„toll“, dass durch die Debatte
um die unkonventionelle
Strafreduzierung „Lesen so
eine große Bedeutung be-
kommen soll“. Was die Häft-
linge lesen müssen, um frü-
her entlassen zu werden, da-
rüber gibt es noch keine ge-
nauen Vorstellung. Mit Co-
mics soll es nicht getan sein,
aber es müsse auch nicht
Goethe und Schiller sein,
meint der Gefängnisbiblio-
thekar. „Es kommt sicher auf
den Leser an“, sagt er. Dass
ein Insasse, der zuvor kaum
etwas entziffern konnte, ir-
gendwann das philosophi-
sche Jugendbuch „Sophies
Welt“ durchlas, hat ihn sehr
beeindruckt.

Nach dem brasilianischen
Modell haben Häftlinge vier
Wochen Zeit für ein Buch.
Pro Jahr könnten sie sich al-
so maximal 48 Tage Freiheit
erlesen. Und nebenbei klü-
ger und gebildeter werden.



Verwaltungsleiterin Beatrix Mühlhans, Peter Hubertus, Ger-
hard Peschers und Lisa Krolak von der Unesco (v.l.) eröffneten
die Ausstellung in der JVA.

Foto: kv

„Niedrigere Promillegrenze für Radler ist überfällig“

Polizei und Stadt unterstützen Vorstoß

-kv- MÜNSTER. Große Zustim-
mung aus Münster: Mit dem
Plan, die Promillegrenze für
Radfahrer zu senken, rennen
die Innenminister der Län-
der im Polizeipräsidium am
Friesenring und auch beim
münsterischen Ordnungs-
amt offene Türen ein. „Wer
1,6 Promille im Blut hat, ist
auf dem Rad absolut nicht
mehr fahrtüchtig“, versichert
Polizeisprecher Jan Schab-
acker. Die Polizei Münster
hat im Jahr 2011 51, im Jahr

2012 69 Unfälle mit alkoholi-
sierten Radfahrern regist-
riert, bei denen es fast im-
mer Verletzte gab. „Das ist
aber nur die Spitze des Eis-
bergs“, so Schabacker. Von
den münsterischen Kran-
kenhäusern wisse die Poli-
zei, dass es mindestens drei
Mal so viele Radfahrer-Un-
fälle gebe, bei denen Alkohol
im Spiel sei.

Im vergangenen Jahr er-

wischte die Polizei bei Kont-
rollen 247 Radfahrer, die
mehr als die erlaubten 1,6
Promille Alkohol im Blut
hatten. Viele überschritten
zwei Promille, bei einem er-
gab die Blutprobe sogar
einen Wert von drei Promil-
le. Wenn alkoholisierte Ra-
dfahrer verunglückten, ver-
letzten sie sich nach den Er-
fahrungen von Polizei und
Medizinern meist schwer, oft

am Kopf. Schabacker: „Es hat
auch schon Tote gegeben.“

Bei Autofahrern gilt mo-
mentan die Grenze von 1,1
Promille für absolute Fahr-
untüchtigkeit. Auch Martin
Schulze-Werner, Leiter des
Ordnungsamtes der Stadt,
hält diesen Wert für Radfah-
rer für angemessen.

Radfahren nach ausgiebi-
gem Alkoholkonsum wird
nach seinen Beobachtungen
immer noch von vielen
Münsteranern als Alternati-

ANZEIGE

Klaviere & Flügel
Musik Fockers, Rheine
Tel. 0 59 71 / 800 150

ve zum Autofahren aufge-
fasst. Wer wiederholt mit 1,6
Promille und mehr Alkohol
im Blut als Radfahrer er-
wischt wurde, dem entzieht
das städtische Ordnungsamt
dauerhaft den Autoführer-
schein. 2012 teilten dieses
Schicksal gleich sieben Rad-
ler.